

Den Unruhen entfliehen

Neues von Harriet Suters Hilfsprojekt für Uganda

Die Vision wird Realität, und das erst noch viel schneller als geplant. Der Baustart zum Neubau eines Waisenhauses in Kanyogoga ist schon Anfang März erfolgt. Die erste Etappe soll Ende Juni 2021 fertiggestellt und bezugsbereit sein.

Chregi Hansen

Es gibt schlechte Nachrichten, die können auch etwas Gutes haben. 33 Waisenkinder betreut das Hilfswerk «Vision4Ugandakids» in einem grossen Mietshaus in der Nähe der Hauptstadt Kampala. Im Februar erhielt Harriet Suter nun die Mitteilung, dass der im Juni auslaufende Mietvertrag nicht verlängert wird.

Im ersten Moment ein schwerer Schlag für den Verein. Zum wiederholten Mal hätte man eine neue Unterkunft suchen müssen. Und das in einer Zeit, die alles andere als einfach ist. Zu Jahresbeginn fanden in Uganda die Präsidentschaftswahlen statt. Der amtierende Präsident, Yoweri Museveni, gewann nach offiziellen Angaben mit 58 Prozent der Stimmen die Wiederwahl. Diese war begleitet von vielen Unruhen im Vorfeld – Demonstrationen wurden durch Polizei und Militär mit Schusswaffengebrauch beantwortet und Oppositionelle sowie Menschenrechtler wurden verfolgt, gefangen genommen und gefoltert. Und noch heute ist die Lage alles andere als stabil, fallen immer wieder Schüsse in den Strassen.

Nicht mehr länger warten

Der Neubau eines Waisenhauses in Uganda ist schon seit Längerem geplant. Die Ausarbeitung der Details wurde bereits im Jahr 2020 in Angriff genommen. Machbarkeit, Finanzierbarkeit und Nachhaltigkeit standen und stehen dabei immer noch an oberster Stelle. Ursprünglich war der Bau darum zu einem späteren Zeitpunkt geplant. Dann, wenn die gesamte Finanzierung gesichert wäre. Die Kündigung des Mietverhältnisses und die schwierige politische Situation in der Hauptstadt ha-



Der Baustart für das neue Waisenhaus in Kanyogoga, gut 70 Kilometer ausserhalb der Hauptstadt Kampala, hat schon Anfang März begonnen. Die Arbeiten kommen gut voran. In einer ersten Etappe sollen zwei provisorische Wohnhäuser für die Kinder und die Betreuer erstellt werden.



Bilder: zgl/Archiv

ben nun aber dazu geführt, dass mit diesem Projekt sofort gestartet wurde.

Erst Übergangslösung, dann das Gesamtprojekt

«Die aktuelle und aussergewöhnliche Situation hat uns zum Handeln gezwungen», schreibt der Vorstand in einer Mitteilung. «Die Kinder und die Betreuer erleben die Unruhen tagtäglich.

«Dieser Schritt ist vielleicht gewagt, aber richtig»

Aus der Mitteilung des Vorstandes

lich. Noch immer sind das Militär und die Polizei sehr präsent, was Unbehagen bereitet und Ängste schürt. Wir sind überzeugt, dass der Schritt gewagt, aber richtig ist. Gleichzeitig treiben wir die Ausarbeitung des Gesamtprojekts voran», heisst es in der Mitteilung weiter. Am neuen Ort, gut 70 Kilometer von der Hauptstadt entfernt, ist von den Unruhen viel weniger zu spüren.

Die nächsten Monate werden für die Verantwortlichen intensiv und spannend. Gleichzeitig werden aber auch die Finanzen gründlich auf den Kopf gestellt. Dank einem kleinen Grundstuck auf dem Baukonto und einigen aktuellen, grosszügigen Spenden für das Bauprojekt sind die

notwendigen Mittel für den Baustart vorhanden. Geplant sind vorerst zwei einfache Häuser nach ortsüblichem Standard, je eines für die Mädchen und eines für die Jungs. Diese sollen den Waisenkinder und ihren Betreuungspersonen als Übergangslösung dienen, bis man das Gesamtprojekt in Angriff nehmen kann und die nötigen Ressourcen vorhanden sind. Die beiden Häuser können später umfunktioniert werden und bleiben Teil des Gesamtprojektes.

Doch es sind weitere Gelder nötig, um den Bau auch fertigstellen zu können. Der Verein will darum so schnell wie möglich mit der Sponsorensuche starten. Das ist aber gar nicht so einfach. Corona und die damit verbundenen Einschränkungen hatten zur Absage des Afrika-Abends 2020 geführt. Dieser Anlass ist aber die wichtigste Einnahmequelle für das Hilfswerk. Als Ersatz war ein Frühlingsfest Ende Mai geplant. Aufgrund der weiterhin herrschenden epidemiologischen Lage kann auch dieser Anlass nicht stattfinden.

Neuer Anlass geplant

Als Alternative ist darum für den 10. September das Benefiz-Diner «4 Gänge und 1 Haus für Ugandakids» geplant. An diesem Anlass informiert der Verein die Unterstützer ausführlich über das Bauprojekt. Der gesamte Erlös des Events und alle Spenden werden für den Waisenhaus-Neubau

verwendet. Der Afrika-Abend vom 13. November ist für den Verein dann eine weitere Möglichkeit, Gelder zu sammeln; die Hoffnung ist gross, dass es dieses Jahr stattfinden kann.

Der private Verein CSO Waisenkinderprojekt setzt sich die Aufgabe, Waisenkinder in Uganda zu fördern und für diese ein optimales Umfeld zu schaffen. Leiterin des Projektes ist Harriet Suter. Sie wurde 1977 in Uganda geboren und ist in Uganda aufgewachsen. Suter engagiert sich für Waisenkinder, seit sie 17 Jahre alt ist. Später lernte sie in der Schweiz ihren Mann kennen und gründete mit ihm eine Familie. Sie wohnt heute in

Wohlen und führt das Waisenkinderprojekt aus dem Freiamt. «Vision4Ugandakids» ist für sie und ihre Mitstreiter eine Herzenssache, der Verein garantiert zudem, dass jeder gespendete Franken den Waisenkinder zugutekommt. Und das ist derzeit noch wichtiger als sonst. Damit die Kinder auch in Zukunft ein Dach über dem Kopf haben.

Alle Informationen zum Bauprojekt und dem Baufortschritt findet man auf der Homepage <https://vision4ugandakids.ch>. Spendenkonto: CSO – Waisenkinderprojekt, IBAN CH41 0900 0000 8565 1183 3; Postkonto 85-651183-3.



Harriet Suter engagiert sich seit über 25 Jahren für Kinder in ihrem Heimatland Uganda.

Vielen anderen ein Vorbild sein

Die Kindergärten befreien Wohlen von ganz viel Müll

Vor zwei Jahren organisierte der Kindergarten Wohlen erstmals eine Littering-Aktion. Nach der Zwangspause im letzten Jahr waren die Kinder gestern wieder im Dorf unterwegs. Und staunten, wie viele Zigarettensammel auf dem Boden lagen.

Dreck anderer Leute auflösen, macht das überhaupt Spass? «Die meisten der Kinder freuen sich einfach, dass etwas läuft, nachdem wir fast alle anderen Anlässe absagen müssen», lacht Lehrerin Martina Kruta. Und

erzählt von einem Jungen, der am Tag zuvor noch meinte, darauf habe er keine Lust, aber am Morgen auf dem Weg in den Kindergarten bereits das erste Papier aufgelesen und stolz präsentiert hat.

Tatsächlich: Dieser Stolz ist den Jungen und Mädchen anzusehen. Gehen sie anfangs noch etwas zögerlich ans Werk, so stürzen sie sich mit der Zeit auf den Müll und verstauen ihn in die mitgebrachten Säcke. «Am meisten Abfall lag um unseren Wohnblock», musste einer der Sechsjährigen feststellen. Er will das jetzt allen im Haus sagen, damit sich das ändert. Und was lag am meisten auf den

Trottoirs herum? «Zigaretten», rufen alle Kinder gleichzeitig. Und verziehen dabei angewidert das Gesicht. Für diese waren aber nicht sie, sondern die Lehrerinnen zuständig. «Wir möchten nicht, dass sie das machen müssen», erklärt Kruta. Das gilt auch für die weggeworfenen Masken – aus Sicherheitsgründen werden diese mit der Gabel und nicht von Hand eingesammelt.

Lust auf eine Wiederholung

«Vor zwei Jahren haben wir zum ersten Mal eine solche Aktion gemacht», erzählt die Lehrerin. Danach waren

alle so begeistert, dass man beschloss, das möglichst jedes Jahr zu wiederholen. «Letztes Jahr war es wegen des Lockdowns nicht möglich. Schön, dass es dieses Jahr wieder klappt. Und schön, dass das Wetter auf unserer Seite ist», fügt Martina Kruta an. Tatsächlich waren die Prognosen Anfang Woche noch düster, aber am Sammeltag selbst schien dann die Sonne.

Auf eine genaue Aufteilung der Quartiere wurde verzichtet, alle Abteilungen liefen von ihrem Standort zum Treffpunkt im Bünzmat. Denn es geht weniger darum, allen Müll zu beseitigen, sondern ein Zeichen zu

setzen. «Vielleicht denken die Erwachsenen darüber nach, wenn sie sehen, dass die Kinder ihren Dreck einsammeln», hofft Schulleiterin Gabriela Huwyler.

Umgekehrt könnte die Aktion auch die Kinder selber etwas sensibilisieren. Jedenfalls versichern sie hoch und heilig, dass sie selber nie etwas auf die Strasse werfen. Ganz sicher. Und können das am Ziel gleich demonstrieren – die Reste des Zvieris landen brav im Container und nicht auf dem Boden. Und auf die Frage, wem die Aktion Spass gemacht hat, gehen alle Arme nach oben. Wenn das kein gutes Zeichen ist? --chh



Ab in die Tonne: Im Bünzmat füllte sich der Container mit vielen Säcken.



«Schaut her, so viel Dreck werft ihr auf die Strassen: Die verschiedenen Kindergartenklassen waren stolz auf ihre Leistung und freuten sich auf das Znüni, das am Ziel auf sie wartete.

Bilder: Chregi Hansen



Gemeinsam geht es besser: Die Kinder unterstützten sich bei der Arbeit.